

160 Gruppen wollen sozialistisch arbeiten

Wertvoller Erfahrungsaustausch über den Kampf um die „Gruppe sozialistischer Studenten“



Über 160 Seminargruppen, das ist nahezu die Hälfte aller Gruppen, folgten bisher mit ihrem Entschluß, künftig auf sozialistische Weise zu studieren und zu leben, der Chemiker-Gruppe 1/4.

Unser Bild: Freunde dieser Gruppe arbeiten gemeinsam an den Versuchen im physikalischen Praktikum.

Wie der Beschluß der Physiker zustande kam:

Gruppendurchschnitt 2,5

Jawohl, du hast richtig gelesen. Die Freunde der Seminargruppe 1/4 des Physikalischen Instituts haben sich vorgenommen, die diesjährigen Zwischenprüfungen nicht schlechter als mit der Note 2,5 abzuschließen. Du bist verwundert? Du sagst, es sei schlechthin illusorisch, sich auszurechnen, bei den Prüfungen ein festes Ziel zu stellen, wo doch alles so vom Zufall abhängt? Oder gar hinter dem Plan der Physiker verbirgt sich nichts weiter als billige Zahlenhascherei? Bevor du urteilst, höre die Gründe der Physiker.

Die elf Freunde trafen am 22. April im Klubhaus „Kalinin“. Einziger Punkt in der Tagesordnung ihrer FDJ-Gruppenversammlung: Schließen wir uns dem Wettbewerb der Chemiker an, eine Gruppe sozialistischer Studenten zu werden? Zehn Wochen nach Verkündung des Auftrages war dieses Problem keine weiterschütternde Neuigkeit mehr. Angeregt durch die letzte Aktivtagung ihrer FDJ-Grundeinheit hatten sich die Freunde längs damit beschäftigt, und es war sicher, daß es keine ernst zu nehmenden Gegenargumente gibt. Natürlich würde man sich der guten Initiative der Chemiker anschließen. Aber wenn man richtig überlegt, so ganz klar war es eigentlich noch nicht, worin nun der Unterschied ihrer jetzigen Gruppe zur „Gruppe sozialistischer Studenten“ bestand.

Alle müssen das Ziel erreichen

Ein Arbeitsstudent hat den Kern der Sache ergriffen: „In der Gruppe sozialistischer Studenten lassen sich alle in ihrer Arbeit und in ihrem ganzen Leben davon leiten, was unserem Arbeiter- und Bauern-Staat nützt. Für uns heißt das: alles zu tun, damit die Gruppe endlich das Studienziel erreicht, denn der Studienjahresplan rechnet mit uns.“

Darauf kommt es also an: die gesamte Gruppe, und nicht nur der einzelne Student muß das Ziel – Sozialist und Fachmann zu werden – erreichen. Ein Freund schenkt in diesem Punkt andere Meinungen zu sein: „Mit allem einverstanden“, warf er ein, „aber, sind denn nicht alle als Genossen, um es hier zu wissen, was zu tun ist? So'n Nachbar antwortete ihm richtig: „Wenn wir die Rolle der Gruppe befragen, so ändern wir nicht etwa dagegen, daß jeder selbst verantwortungsbewußt arbeitet. Das ist im Gegenteil die Voraussetzung für den Erfolg jeder Gruppe. Das Wort liegt darin, daß sich jeder für den anderen verantwortlich fühlen muß“ – und etwas nachdenklich fügte er hinzu: „Hätte unsere Gruppe schon immer so gehandelt, dann hätte es mit Kurs (er meinte aus fachlichen Gründen das Studium abbrechen) auch besser geklappt.“

Ihre eigenen Erfahrungen verdeutlichen ihnen, wozu sich die „Gruppe sozialistischer Studenten“ von ihrer Gruppe unterscheiden wird: Der Individualismus hat keine Chance mehr. In gemeinsamer, kameradschaftlicher Arbeit werden sie in die Geheimnisse der Wissenschaft eindringen, und jeder wird nicht nur an sich denken, sondern dafür sorgen, daß alle als hochqualifizierte sozialistische Fachmänner die Universität verlassen. Das Ziel war klar, und die Entscheidung war klar: Wir werden eine Gruppe sozialistischer Studenten.

Der Kampf beginnt nicht erst am Prüfungstag

Aber genügt die Bereitschaftserklärung? Müßte jetzt nicht ein konkretes Ziel gesetzt werden, wozu konkretes werden kann, wie die Gruppe voranschreitet?

Nein, die Freunde beten sich nicht sofort vor Beginn der Arbeit in die Arme, als der Vorsitz sagt: ein Ziel für die Zwischenprüfung! Sollte man hier gutem Willen belagern und das Wettbewerb zu einer Zahlenhascherei dekadenzieren? Den entzweiten Zwischenrufen folgten bald nicht mehr Überlegungen. Moment mal, hat diese Vorschlag nicht doch viel für sich? Wozu könnte besser beurteilt werden, inwieweit die Gruppe den Wissensstoff des gesamten Studienjahres bewältigt hat als durch die Zwischenprüfung? Und vor allem: Würde das nicht jeden einzelnen anregen, und würde das nicht notwendig machen, noch viel besser zusammenzuarbeiten, wenn sich die Gruppe ein Ziel stellt, das gemeinsam erreicht werden soll? Gegen diese Argumente war vorderrhand nichts einzuwenden. Vorderrhand Frage: Um welches Ziel soll es denn gehen? „Wir meinen nach einem guten Sinn, sagen wir 2,5“, wurde vorgeschlagen.

Passen. Bei einzigen sichtbarem Aufregung (2,5) verrückt, ist nie zu schaffen! Wenn

schon dann 2,5? Heftige Debatte. Eine Stimme: „Alles Unsinn, man kann keine Noten in den Prüfungen voraussagen.“

Viele Stimmen: „Man kann um gute Noten kämpfen! Das soll. Junge Sozialisten kämpfen um hohe Leistungen!“

Und nun begann eine gründliche Beratung, was verändert und getan werden mußte, wenn die Gruppe insgesamt diese Note erreichen will. (Für naturwissenschaftliche Disziplinen ist 2,5 ein hohes Ziel.) Es wurden Schwerpunkte aufgestellt, auf die sich die Studiengruppe konzentrieren muß. Freunde erklärten sich bereit, den schwächeren Studenten in speziellen Fächern zu helfen (sow. Mit einem Satz es wurde – vorläufig noch im groben – der Plan aufgestellt, wie die Gruppe durch gemeinsame Arbeit höhere wissenschaftliche Leistungen erbringen wird, und selbst die anfänglichen Zweifel ließen sich davon überzeugen, daß es hier nicht um Zahlenhascherei ging, sondern um die bessere Organisation und die Intensivierung des Studiums, wobei die Note 2,5 den Maßstab bildet, in welchen Fächern welches Maß an Anstrengung nötig ist.

Und auch darüber wurde Klarheit geschaffen: keine Mühschwecheln! Eine 4 kann nicht durch eine 1 ausgeglichen werden. Die Noten 3 und 4 gehören in den Gültigkeitsbereich. Gruppendurchschnitt 2,5 – das heißt, alle Freunde erreichen in gemeinsamer Arbeit gute Leistungen. (Wie brauchen wohl nicht zu erwähnen, daß Freunde mit besseren Leistungsdurchschnitt nicht den Individualismus beschuldigt werden. Natürlich sind alle Freunde bemüht, besser als 2,5 abzuschneiden! Man konnte sagen, 2,5 – das ist das Minimum, das erreicht werden muß, oder der Beweis dafür, daß die Freunde das 2. Studienjahr gut genützt haben.)

Alle begriffen, daß der Erfolg der Bewegung „Gruppendurchschnitt 2,5“ nicht am Prüfungstag entschieden wird, sondern lange vorher, durch die gründliche Vorbereitung auf die Seminare und die Arbeit der Studiengruppe, auf Praktika und Testate. Von nun an heißt es also, jeden Tag und jeden Stunde gut zu nutzen.

„Seid ihr einverstanden“, fragte der Gruppenleiter, „daß unsere Gruppe 2,5 arbeitet und um den Gruppendurchschnitt 2,5 kämpft?“ Elf Freunde erhoben ihre Hand zum Zeichen des Einverständnisses. Viel Glück dieser Gruppe, die mit festem Kurs sich die Absichtsetzung „Gruppe sozialistischer Studenten“ erkämpfen wird. Lebt das Zwischenprüfungsergebnis der Gruppe mit der Note 2,5 auf den Gebirgssteigen der Republik!

Wenn auch bei dem Erfahrungsaustausch aller Gruppen, die eine „Gruppe sozialistischer Studenten“ werden wollen (am 22. April von der Hochschulgruppenleitung einberufen) vielleicht die Auseinandersetzung mit den Hemmnissen in dieser Bewegung hätte ausfühlicher sein können, und wenn auch diejenigen Grundeinheiten sich nicht zum Wort meldeten, bei denen es bis jetzt nur wenig Vorgegangen ist, so wurden doch eine Reihe praktischer Erfahrungen zusammengetragen, die allen nützen können.

Die erste Erfahrung: Politische Klarheit ist das allerwichtigste

Genosse Friedrich, FDJ-Sekretär der Philosophen, veranschaulichte das gut: Die Freunde arbeiteten schon eine geraume Zeit in Studiengruppen, aber jetzt konnten sie die Arbeit auf eine höhere Stufe heben, weil sie die Diskussion um die Verbesserung des Studiums mit einer gründlichen Auseinandersetzung über das Problem des maximalen Zeitgewinns begannen. Deshalb kamen sie zu einem wahrhaft sozialistischen Arbeitsstil im Studium: Die Studiengruppen planen ihre Arbeit für ein Semester, sie legen gemeinsam mit den Assistenten die Schwerpunktfächer und die Themen der einzelnen Zusammenkünfte fest, selbständig werten sie Beiträge der sowjetischen Philosophie aus, die sie z. T. sogar selbst übersetzen, alle 14 Tage kontrollieren die Gruppen die Fortschritte in den Jahresarbeiten, um sofort Zeitverluste zu signalisieren. Sie kämpfen um konkrete Studienergebnisse. Mit jedem Freund im 5. Studienjahr z. B. wurde beraten, welche Ziele er sich für die Staatsexamen stellen kann, um so das Leistungsniveau der ganzen Gruppe zu heben.

Wenn man aber nicht mit der Auseinandersetzung um die politischen Grundfragen beginnt – das bewies Genosse Smolinsky am Beispiel der Historiker – kann man sich keine größeren Aufgaben entsprechend den Anforderungen stellen. „Wie will ein künftiger Geschichtslehrer“, fragte er und griff dabei auf eine Auseinandersetzung in einem Seminar zurück, „sollen Schüler die Gefährlichkeit der NATO begreiflich machen, wenn er selbst nichts dabei findet, den NATO-Sender Radio Luxemburg zu hören?“ In diesen Unklarheiten, so wie er nach, drückt sich einfach eine mangelnde Beschäftigung mit den Beschlüssen unserer Partei und Regierung aus. Und vor allem kommt es auf eine ständige und nicht etwa nur eine einmalige

Klärung politischer Grundfragen an. Sonst bleiben die Verpflichtungen, sozialistisch zu studieren, zu arbeiten und zu leben nur blutleere Deklarationen.

Die zweite Erfahrung: Sozialistische Kollektive wachsen vor allem in der gemeinsamen Arbeit

Nicht das sozialistische Leben ist das Neue und Entscheidende, wie das am Anfang der Bewegung mitunter aufgefaßt wurde, sondern das Arbeiten auf sozialistische Weise, weil sich das sozialistische Leben außerhalb der Arbeit folgerichtig aus sozialistischen Beziehungen in der Arbeit ergibt. Oder was soll man von einer Gruppe halten, die zwar gemeinsam ins Kino geht, aber in der es gleichzeitig keine Ausinandersetzungen darüber gibt, warum

Möglichkeit, um konkrete meßbare Ergebnisse zu kämpfen, um die Verbesserung der Leistungsdichte der Gruppe und eine gute Möglichkeit, das Studium auf Schwerpunkte zu konzentrieren und ein planmäßiges Arbeiten zu sichern. Hier in den Studiengruppen, die auch die Kollektive sein sollten, die in der politischen und sonstigen Tätigkeit während des Studiums zusammenarbeiten, werden sich die ethischen Werte des sozialistischen Menschen am ehesten entwickeln. Warum kann a. B. nicht auch, das erwähnte Genosse Linka, Assistent an den chemischen Instituten, eine Studiengruppe von drei Freunden künftig gemeinsam in die Prüfungen gehen und um eine „Kollektiv-Fürer“ übrigen der Fakultätsrat schon beschließen, studiengruppenweise (2-3-4) kämpfen? (Bei den Juristen hat



Eine hohe Ehre wurde unserer Universität durch den Besuch des Staatspräsidenten der Koreanischen Volksdemokratischen Republik, Zol En Oeb, zuteil. Rektor Prof. Dr. Mayer überreichte dem Gast während eines Empfanges Erinnerungsgeschenke.

Foto: 1015

z. B. ein Freund im Seminar nicht mitarbeitet und wenn ihm nicht geholfen wird?

Deshalb sind die Studiengruppen als beste kollektive Arbeitsmethode ein Kernelement der Gruppe sozialistischer Studenten.

Und es kommt nicht nur darauf an, daß die Studiengruppen schliechthin arbeiten, sondern sie bieten die beste

Die dritte Erfahrung: Die Studiengruppen arbeiten am rentabelsten wenn sie sich auf ein Hauptziel auf das Hauptkettenglied zur Verbesserung des Studiums konzentrieren.

Dazu gibt es gute Beispiele am FMI, bei den Landwirten und Juristen. Hier konnte durch die Konzentration auf das Wichtigste eine gewisse Verfahrensmäßigkeit in der Arbeit überwunden werden.

Im dritten Studienjahr des FMI z. B. beschäftigten sich sechs von insgesamt sieben Studiengruppen unmittelbar mit dem gesamten Prüfungsstoff. Die besten Fortschritte machte aber bisher die erste Gruppe, die sich im Zuge der Prüfungsvorbereitung mit Problemen der Geschichte der KPdSU beschäftigte. An Hand dieses Stoffes klärt sie nämlich Fragen, die in allen Fächern eine wichtige Rolle spielen; z. B. die Frage nach der Rolle des objektiven und subjektiven Faktors in der sozialistischen Revolution, die in der Geschichte der deutschen und internationalen Arbeiterbewegung auftritt wie auch im historischen Materialismus und der Politischen Ökonomie.

Bei den Landwirten ist dieses zentrale Ziel – die gemeinsame Aufgabe – mit der sich viele Fragen klären lassen – die Vorbereitung einer wissenschaftlichen Konferenz über „Das sozialistische Dorf“, zu der jede Gruppe einen bestimmten Auftrag erfüllt.

G. L.

Was nehmen wir uns für die 2. Etappe vor?

Für die zweite Etappe im Wettbewerb zur Vorbereitung des 10. Jahrestages der Republik und der 50-Jahrfeier der Karl-Marx-Universität, die bis zum VI. Parlament reicht, stellte das Sekretariat der HGL den FDJ-Grundeinheiten folgende besondere Aufgaben:

- Einfach eine Massenbewegung für den Abschluß eines Friedensvertrages mit Deutschland, sei es durch Resolutionen an die Regierung oder an die DDR.
- Besucht die Woche der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft im Zeichen unseres Dankes an die Sowjetunion für die Unterstützung im Kampf um einen Friedensvertrag und gegen den deutschen Militarismus! Werlet die großen Ergebnisse der Sowjetwissenschaft aus!
- Bespricht das Programm der jungen Generation und den Entwurf des neuen Status der FDJ, werlet diese Dokumente für eure Arbeit aus und schickt Änderungsanträge und Hinweise an

die Antragskommission der Bezirksleitung der FDJ.

- Macht euch Gedanken über die allseitige Gestaltung der Sommerlager, jede Gruppe sollte eine konkrete Aufgabe zur Vorbereitung des Sommerlagers übernehmen!
- Führt die Bewegung für die „Gruppe sozialistischer Studenten“ weiter.
- Schließt Patenschaftsverträge mit dem Lehrkörper ab und organisiert den Wettbewerb von Gruppe zu Gruppe.
- Bereitet mit 1000 guten Taten das Parlament vor: Sammel für die Wettbewerbe und fertigt Geschenke an, legt das „Abzeichen für gute, Wissen ab, verschönert die Universität, veranstaltet Sportfeste, legt das Massen-sportabzeichen ab und werbt Quartiere für das III. Deutsche Turn- und Sportfest!
- Jede Gruppe unternimmt bis zum Parlament eine Wanderung!

Die Kompaß-Staffette brachte es an den Tag

Am 22. April, der als Tag der Bereitschaft fast schon Tradition hat, fuhr diesmal eine Kompaßstaffette – eine Gruppe von 16 Freunden auf Fahrrädern – am Nachmittag von Grundeinheit zu Grundeinheit, nahm die Berichte der FDJ-Leitungen zur Erfüllung der Kompaßverpflichtungen entgegen und übergab ihnen die Aufträge der Hochschulgruppenleitung für die zweite Etappe im Wettbewerb zu Ehren des 10. Jahrestages der DDR.

Die Ergebnisse der Kontrolle selbst sind wahre Offenbarungen. Es gibt eine Reihe ausgezeichnete Leistungen, und aus der Vielzahl greifen wir heraus:



Sorben hat die Kompaßstaffette den Bericht der FDJ-Leitung des FMI entgegengenommen – Alte Universität, Geographisches Institut und ABF sind ihre nächsten Stationen von insgesamt 25.

jezt mit gründlich durchdachten Programmen am Wettbewerb um die „Gruppe sozialistischer Studenten“ teil. Als Geschenk für die Wettbewerbsgruppen gestalten Philosophiestudenten eine Fotomappe unter dem Thema „Sozialistisch arbeiten, lernen, leben“. Die Kunst- und Literaturwissenschaftler setzen im Sommerlager mit einem künstlerischen Praktikum verbunden, 493 Arbeitsstunden leisteten WiFa-Studenten beim Bau eines Kinderferienstalles in Kleinpöna. Das 5. Studienjahr der Psychologen, für das keine Teilnahme am Sommerlager vorgesehen ist, wird im Sommer acht Tage in der Landwirtschaft arbeiten. Das erste Studienjahr des gleichnamigen Instituts will u. a. im Sommerlager Buchbesprechungen über „Neuland unterm Pflug“ durchführen und einen Buchverkauf organisieren. Die Garmantien, die den Auftrag hatten, 1800 DM zu sammeln und sich zu 1750 DM verpflichteten, konnten bis jetzt schon 1320 DM aufbringen.

Doch die Reihe der negativen Bilanzen, die sich bei der Kontrolle ergaben, ist nicht gering.

Wir fragen...

- ...die Biologen: Warum ist bei euch der Wettbewerb um die „Gruppe sozialistischer Studenten“ noch nicht angehalten?
- ...die Geographen: Warum nimmt bei euch nur eine einzige Gruppe am Wettbewerb teil, warum konnten sich die anderen „nicht entschließen“?
- ...die Slavisten: Warum steht es bei

euch noch schlecht um die Bewegung zur „Gruppe sozialistischer Studenten“? Warum hat hier die Leitung den Problemen keine Aufmerksamkeit geschenkt?

...die Pharmazeuten: Warum kämpft nur eine Gruppe von euch um den Titel „Gruppe sozialistischer Studenten“? Warum stellt die Leitung das nur fest und äußert sich nicht weiter darüber?

...die Mediziner: Bis jetzt nahmen nur drei Gruppen von euch am Wettbewerb teil, wann werden sich die anderen Gruppen anschließen?

...die Dolmetscher: Vier eurer Gruppen wollen „Gruppen sozialistischer Studenten“ werden. Und die restlichen 15?

Wir fragen weiterhin: Warum haben nur etwa 20 Prozent der Mathematischer persönliche Kompaß, und warum hat die Leitung keinen zwischen Leblichkeit?

Warum würden bis jetzt von den Biologen und Romanisten keine Einträge zur Verschönerung unserer Universität durchgeführt?

Warum hat die FDJ-Leitung der Slavisten keinen genauen Überblick über die Zahl der persönlichen Kompaß?

Jetzt ist es die Voraussetzung schnellstens aufzuheben, denn wir stehen schon mitten in der zweiten Etappe unseres Wettbewerbs, und in zwei Wochen hat schon das VI. Parlament der FDJ!

UZ wird insbesondere die hier kritisch erwähnten Grundeinheiten in den nächsten Worten ansprechen und hofft, kann ein besseres Ergebnis voraussehen.